

Einleitung

„Wir aber müssen uns mit der Bewegung immer wieder auseinandersetzen; denn jede Woche nationalsozialistischer Agitation bedeutet einen Zuwachs an neuen Judenfeinden! Der Nationalsozialismus ist der fruchtbarste Boden für die Keime des Judenhasses¹“.

Doch wie genau äußerte es sich, wenn sich die jüdischen Zeitungen während der Zeit der „Weimarer Republik“ „immer wieder auseinandersetzen“ mussten mit dem Phänomen der aufsteigenden NSDAP? Wie also berichteten jüdische Zeitungen über die NSDAP zwischen ihren Anfängen, der Zeit als Splitterpartei und schließlich dem rasanten Durchbruch zur Herrschaft? Dieser Frage soll die vorliegende Arbeit nachgehen. Das konkrete Ziel liegt hierbei darin, die Berichterstattung bestimmter, möglichst repräsentativer jüdischer Zeitungen im Deutschen Reich über den Aufstieg der Nationalsozialisten zu untersuchen und sie miteinander zu vergleichen.

Inhaltlich wird dabei analysiert, worüber und auf welche Art und Weise (ob neutral, einseitig, nebensächlich, quantitativ viel oder wenig) die ausgesuchten jüdischen Zeitungen ihre jeweiligen Leser über die „Bewegung“ des Nationalsozialismus informierten. Da ausgesprochen jüdische Zeitungen von deutschen Juden für deutsche Juden geschrieben wurden, und da sich die NSDAP in allen Formen gegen das Judentum wandte, liegt in der Untersuchung des Themas eine besondere Relevanz. Hierbei wird im Wesentlichen zu sehen sein, dass die jüdische Presse einerseits die Nationalsozialisten bis zur „Machtergreifung“ immer wieder unterschätzte, und dass andererseits in der Berichterstattung teils erhebliche innerjüdische Unterschiede vorlagen. Diese erklären sich vor allem daraus, dass die verschiedenen gesellschaftspolitischen Strömungen des deutschen Judentums andere Weltanschauungen besaßen. Durch diese setzten sie nicht nur andere Akzente in ihrer Presseberichterstattung, sondern interpretierten auch identische Ereignisse teilweise stark voneinander abweichend. Das absolut „Neue“ des nationalsozialistischen Antisemitismus erkannten die jüdischen Zeitungen aber sämtlich nicht. Ihre Bewertungsmaßstäbe orientierten sich fast ausschließlich an den Erfahrungen der „traditionellen“ Unterdrückung und Verfolgung von Juden. Dass der nationalsozialistische Antisemitismus eine gänzlich

1 REICHMANN, HANS: „Politiker oder Trommler?“, CVZ, 8 (1929), H. 28.

neue und rasantere, wenn nicht gar beispiellose Dynamik besaß, wurde von keiner innerjüdischen Seite erkannt. Ihre Reaktionen war aber dennoch unterschiedlich. Wie reagierten also die verschiedenen jüdischen Zeitungen auf die nationalsozialistische „Bewegung“, deren erklärtes Ziel eine Ausschaltung des Judentums war?

Die besondere Relevanz des Themas und der ihm zugrunde liegenden Quellen liegt nicht zuletzt auch in der Bedeutung des Mediums der Presse in der Zeit der „Weimarer Republik“. Einerseits waren mit der Revolution 1918/1919 die Zensuren der Presse entfallen, sodass nunmehr eine freie Presse vorlag, die innerhalb gewisser Grenzen des Strafrechts (wie etwa bei Verleumdungen) berichten konnte, was und wie sie wollte. Andererseits stellte das Zeitungswesen das mit weitem Abstand größte und weitreichendste Massenmedium dieser Zeit dar. Der Rundfunk stand noch in seinen Anfängen, Fernsehen und Kino waren ebenfalls noch keineswegs so ausgereift und weit verbreitet, wie es wenige Jahre später der Fall sein sollte. Fernsprecher konnten mit Effizienz und Verbreitung gedruckter Informationen nicht mithalten, Kommunikation über Telegrafen ebenfalls nicht. Den Presseerzeugnissen kam also eine einmalige Rolle als Informations- und Kommunikationsmedium zu, welche sie seitdem nach und nach immer weiter eingebüßt haben. Nicht zuletzt das Internet und Smartphones sorgten hierbei für einen anhaltenden Schub. Eine Zeitung des frühen 21. Jahrhunderts kann in ihrer Bedeutung für den Informationshorizont der Leser also in keinerlei Hinsicht mit einer Zeitung aus der „Weimarer Republik“ verglichen werden. Diese immense Bedeutung der zeitgenössischen Presse muss bei vorliegender Arbeit stets mitbedacht werden.

Zur Behandlung des Themas und zur Beantwortung der Leitfrage wird sich der Hauptteil der vorliegenden Arbeit in insgesamt drei Teile gliedern. Jedes dieser drei Kapitel wird sich in weitere Unterkapitel unterteilen, denen in den meisten Fällen weitere thematische Unterabschnitte folgen. Die Unterteilung der Kapitel stellt einen Kompromiss zwischen den Abschnitten der Geschichte des Aufstiegs der NSDAP und der darüber berichtenden jüdischen Presse dar, da beides nicht immer identische Zäsuren aufwies. Dies betrifft vor allem die Endphase der „Weimarer Republik“. Die zeitliche Eingrenzung des Themas erklärt sich im Falle des Jahres 1919 als Beginn des Untersuchungszeitraums daraus,

dass in jenem Jahr die ersten Presseartikel über die junge Partei erschienen. Im Falle des Jahres 1933 werden bereits nur noch diejenigen Ausgaben erfasst, die noch vor den ersten Einschränkungen der Pressefreiheit Anfang Februar erschienen². Das erste Kapitel wird sich mit den Anfängen der Partei, dem Putschversuch und dem Zerfall der NSDAP in den Jahren 1919 bis 1924 beschäftigen. Das zweite Kapitel wird von der anschließenden Reorganisation und dem Dasein der NSDAP als Splitterpartei in den restlichen „Goldenen Zwanzigern“ in den Jahren 1926 bis 1929 handeln. Das dritte und letzte Kapitel wird sich schließlich um die Bildung einer Massenbewegung und den mehrmaligen Griff nach der Macht im Zeitraum 1929 bis 1933 drehen. Nach diesem Hauptteil der Arbeit wird ein kurzes Fazit folgen, welches die zentralen Ergebnisse der Analyse zusammenfasst und dabei zu einer Antwort auf die Leitfrage gelangen wird.

Als Quellen- und Untersuchungsgrundlage wurde eine sorgsam ausgewählte Reihe von jüdischen Zeitungen ausgesucht. Dies geschah aufgrund von mehreren Merkmalen, die sich teilweise überschneiden und eine gewisse Repräsentanz sichern sollten. Hierbei wurden einerseits die Zeitungen mit den höchsten Auflagenzahlen, also der quantitativ größten Verbreitung herangezogen. Zudem wurde darauf geachtet, dass solche Zeitungen analysiert werden, die den verschiedenen innerjüdischen Richtungen und Strömungen nahe standen. Ergänzt wurden die nach diesen beiden Merkmalen ausgesuchten Presseerzeugnisse durch solche, die sich an ein bestimmtes kleineres Zielpublikum richteten, beispielsweise an jüdische Frauen oder jüdische Studenten.

Außerdem wurde darauf geachtet, dass nur reichsweit aktive Zeitungen als Quelle genutzt werden. Einzelne Lokalzeitungen wären sicherlich eine aussagekräftige Quelle für die Berichterstattung über den Aufstieg der NSDAP in der jeweiligen Region. Da es in der vorliegenden Arbeit jedoch um den allgemeinen, reichsweiten Charakter des Aufstiegs des Nationalsozialismus geht, und hierbei die Perspektive der reichsweit agierenden jüdischen Presse als Äquivalent am ehesten einschlägig ist, bleiben Lokalzeitungen außen vor. Hierbei sollte noch definiert werden, was dabei unter „jüdischer Presse“ oder „jüdischen Zeitungen“

2 Vgl. hierzu näher NAGEL, MICHAEL: 1933 als Zäsur? Zu Erscheinungsformen und Funktionen der deutsch-jüdischen Presse vor und nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten, in: JBKG, 17/2015, S. 131 – 166, hier S. 144 – 148.

zu verstehen ist. Hiermit sind Zeitungen und ausdrücklich auch Zeitschriften³ gemeint, die konkret von Juden für Juden verfasst und veröffentlicht wurden. Dies führte zu einer starken Betonung jüdischer Themen von einem jüdischen Gesichtspunkt aus.

Nach den genannten Kriterien kommen für die vorliegende Untersuchung vor allem folgende Zeitungen in Frage, die wie erwähnt um einige weitere ergänzt werden. Die „Central-Vereins Zeitung“ („CVZ“) als Organ des „Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ erschien während der Zeit der „Weimarer Republik“ wöchentlich in einer Auflage von zeitweise rund 50.000 Stück. Sie ist der assimilierten, liberal gesinnten, und damit größten Strömung (zwei Drittel) des zeitgenössischen Judentums zuzuordnen⁴. „Der Schild“ („DS“) war das Organ des „Reichsbunds jüdischer Frontsoldaten“ (RjF) und erschien zweiwöchentlich in einer Auflage von durchschnittlich weit unter 20.000 Stück. Er lässt sich dem patriotisch gesinnten und assimilierten Teil des deutschen Judentum zuordnen⁵. Die „Jüdische Rundschau“ („JR“) erschien mit zwei Ausgaben je Woche bei einer stark ansteigenden Auflagenhöhe von deutlich unter 10.000 auf schließlich 35.000 Stück. Als Organ der „Zionistischen Vereini-

3 Hinsichtlich der Erscheinungsweise kann zwar durchaus eine Unterscheidung von Zeitungen und Zeitschriften sinnvoll sein. Vorliegend wird der Einfachheit und Lesbarkeit halber aber der Ausdruck „Presse“ oder „Zeitung“ stellvertretend für alle Presseerzeugnisse genutzt. Dies erfolgt nicht nur aus Rücksicht auf den Leser, sondern auch da die gängigen Definitionen einer „Zeitung“ oder einer „Zeitschrift“ nicht einwandfrei auf die hier untersuchte jüdische Presse anwendbar ist. Als Beispiel kann die „CVZ“ genannt werden, welche sich ausdrücklich als „Zeitung“ bezeichnete, tatsächlich aber „nur“ wöchentlich erschien. Damit wäre sie eher als Zeitschrift zu charakterisieren. Um daraus resultierende Missverständnisse zu vermeiden, wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff „Presse“ oder allgemein „Zeitung“ verwendet.

4 Die Standardwerke zur „CVZ“ stammen von BARKAI, AVRAHAM: „Wehr dich!“ Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens 1893 – 1938, München 2002 und BERNSTEIN, REINER: Zwischen Emanzipation und Antisemitismus. Die Publizistik der deutschen Juden am Beispiel der „C. V.-Zeitung“, Organ des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, 1924 – 1933, Berlin (West) 1969.

5 Der „DS“ ist als Zeitschrift bislang nicht in einer umfangreicheren, allgemeinen Untersuchung Gegenstand gewesen, weshalb vor allem auf die Werke zum RjF zu verweisen ist, darunter vor allem DUNKER, ULRICH: Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten 1919 – 1938. Geschichte eines jüdischen Abwehrvereins, Düsseldorf 1977 und KOKALJ, HANS-CHRISTIAN: „Kampf um die Erinnerung“ – Jüdische Frontkämpfer des Ersten Weltkriegs und ihr Widerstand gegen die rechtspopulistische Propaganda in der Weimarer Republik, in: ARAND, TOBIAS (Hrsg.): Die „Urkatastrophe“ als Erinnerung – Geschichtskultur des Ersten Weltkriegs, Münster 2006, S. 81 – 98.

gung Deutschlands“ lässt sie sich dem zionistischen Judentum zuordnen⁶. Hinzu kommen noch einige Zeitungen mit kleinerem Publikum und geringerer Auflage⁷ wie etwa „Der Israelit“ („DI“), welcher sich als Organ des relativ kleinen orthodoxen Judentums in Deutschland verstand, oder auch „Der nationaldeutsche Jude“ („DnJ“), der politisch als rechtskonservativ eingeordnet werden kann.

Da die einzelnen Zeitungen also zumeist für bestimmte religiöse und/oder politische Zweige des deutschen Judentums standen, konnte der zeitgenössische Leser auch immer wieder Sticheleien einer gegen eine andere Zeitung vernehmen, welche die teils konträren Standpunkte sehr eindrücklich veranschaulichten. Hierfür sollen zwei Beispiele angeführt werden. 1925 konnten die tendenziell eher zionistisch gesinnten Leser der „JR“ folgendes lesen:

„[Wir leugnen nicht], daß der Centralverein sich auf seine Weise mit Energie und einer gewissen betriebsamen Tapferkeit in den Kampf gegen die Antisemiten gestürzt hat. Ein großer Teil dessen, was an der Oeffentlichkeit geschieht, um von *Fall zu Fall* die Agitation der erklärten antisemitischen Parteien zurückzuweisen, kommt auf seine Rechnung. Die C. V.-Zeitung verzeichnet und bekämpft mit Eifer antisemitische Presseausfälle, *und wenn sie nicht die leidige Gewohnheit angenommen hätte, ihrerseits die gleichen Methoden, die die Antisemiten den deutschen Juden gegenüber anwenden, im Kampf gegen die Zionisten nachzumachen, und mit Geschick und Begabung nachzumachen*, jede Perfidie, jede geschickte Verdächtigung, jede Entstellung von Tatsachen, jedes Auspielen längst verjährter, aus dem Zusammenhang gerissener und ihres ursprünglichen Sinnes beraubter Artikelbruchstücke... so würde sie es mit noch mehr Nachdruck, nämlich mit *besserer innerer Berechtigung* tun können.⁸“

Ein anschauliches Beispiel für einen andersherum gerichteten Angriff einer nationaldeutschen jüdischen Zeitung gegen den Zionismus konnten die Leser des „DnJ“ im Oktober 1928 vernehmen:

-
- 6 Die „JR“ wurde bisher immer nur hinsichtlich diverser Einzelaspekte untersucht, die noch dazu mit der hier analysierten Fragestellung nicht zusammenhingen. Deshalb sei als kurzer Überblick über die „JR“ verwiesen auf NAGEL, MICHAEL: Jüdische Rundschau, in: DINER, DAN: Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur, Bd. 3. He – Lu, Stuttgart/Weimar 2012, S. 253ff.
- 7 Umfangreiches Zahlenmaterial zu den in der „Weimarer Republik“ erschienenen jüdischen Pressezeugnissen bietet EDELHEIM-MUEHSAM, MARGARET T.: The Jewish Press in Germany, in: LBIY, 1/1956, S. 163 – 176, hier S. 175f.
- 8 LABAN, ABR.: „Wahlkampf und Antisemitismus“, JR, 30 (1925), H. 9. Hervorhebungen im Original.

„Achtung! – Zionistengefahr!

Keinen Pfennig für englische Zwecke!

Alle Anzeichen deuten darauf, daß die *Zionistische Organisation* im Begriff ist, eine neue großzügige Bettelaktion für das bankrotte Palästina-Unternehmen einzuleiten. [...]

Wer genug Geld für wohltätige Zwecke hat, findet in Deutschland Möglichkeiten zur nützlichen Verwendung in Hülle und Fülle.⁹“

Aus solchen verbalen Attacken spricht nicht zuletzt eine völlig voneinander abweichende Auffassung subjektiver Wertvorstellungen und Weltanschauungen. Wie zu sehen sein wird führte dies dazu, dass es teilweise Gemeinsamkeiten und teilweise Unterschiede in der Berichterstattung über die NSDAP gab.

Hinsichtlich der Quellengattung der jüdischen Zeitungen sollten schließlich noch einige Anmerkungen eingebracht werden¹⁰. Trotz aller Bemühungen um eine ausgeglichene und möglichst repräsentative Auswahl der Zeitungen darf keinesfalls der Eindruck entstehen, es handele sich bei zeitgenössischer Presseberichterstattung um die zeitgenössische öffentliche Meinung. Diesem Trugschluss sind viele schnell erlegen. Zeitungen spiegeln nur in beschränktem Umfang die öffentliche Meinung beziehungsweise einen Teil von ihr wider. Es wäre angemessener, einfach von dem Teil der öffentlichen Meinung zu sprechen, der in Form von Zeitungen veröffentlicht wurde. Zwar konnten Zeitungen die Wortführerschaft eines Teils der öffentlichen Meinung innehaben oder wiedergeben, sie waren mit ihr aber nicht identisch.

Ebenfalls angemerkt werden muss der Umstand der Quantität der Quellengrundlage. Wenngleich alle hier behandelten Zeitungen gelesen und auf ihre Art der Berichterstattung hin untersucht wurden, werden in der vorliegenden Arbeit nicht alle einschlägigen Artikel zitiert oder aufgezählt. Einerseits würde dies zu einem solchen Anwachsen des Umfangs führen, dass wohl mehrere Bände notwendig wären, um der Forschungsfrage noch gerecht werden zu können. Andererseits würde ein solches Vorgehen zu etlichen Wiederholungen zwingen, wenn die jüdischen Zeitungen hinsichtlich eines bestimmten Geschehens ähnlich oder übereinstimmend berichteten. Diese Schwierigkeiten werden in der vorlie-

9 „Achtung! – Zionistengefahr!“, DnJ, 4 (1928), H. 5/10. Hervorhebungen im Original.

10 Detailliertere Ausführungen über Presseartikel als historische Quellen finden sich bei WILKE, JÜRGEN: Massenmedien als Quelle und Forschungsgegenstand der Kommunikationsgeschichte, in: BOBROWSKYS, MANFRED/LANGENBUCHER, WOLFGANG (Hrsg.): Wege zur Kommunikationsgeschichte, München 1987, S. 697 – 711.

genden Arbeit umgangen und gelöst, indem jeweils darauf hingewiesen wird, wenn Gemeinsamkeiten oder Unterschiede in der Berichterstattung von Zeitungen verschiedener innerjüdischer Strömungen festzustellen sind.

Zu den diversen Presseartikeln selbst ist noch hinzuzufügen, dass ihre Urhebererschaft in den meisten Fällen nicht mehr feststellbar ist, da sie fast ausschließlich anonym oder mit heute nicht mehr auflösbaren Kürzeln gezeichnet waren. Für die vorliegende Forschungsfrage ist dies aber nicht näher problematisch, da in den jeweiligen Zeitungen zumeist kein Raum für andere Strömungen des deutschen Judentums gelassen wurde. Somit arbeiteten beispielsweise für zionistische Zeitungen (wie der „JR“ oder dem „DJE“) nur zionistisch gesinnte Journalisten. Vorliegend geht es also um die allgemeine Richtung der Berichterstattung, nicht um die Berichterstattung einzelner Journalisten.

Der Forschungsstand hinsichtlich der Untersuchung historischer jüdischer Presse nimmt inzwischen rapide zu. Insofern befindet sich die vorliegende Arbeit durchaus im „Forschungstrend“¹¹. Konkret die hier behandelte Fragestellung ist in dieser Form aber noch nicht gestellt und bearbeitet worden. Die einzige Publikation, die in eine ähnliche Richtung ging, stammt aus den 1950er Jahren von einer jüdischen Journalistin, die selbst in der „Weimarer Republik“ publiziert hatte. Der kurze Aufsatz beschäftigte sich noch dazu nicht exakt mit der gleichen Fragestellung, sondern mit der Reaktion der wichtigsten vier jüdischen Zeitungen („CVZ“, „JR“, „IFB“ und „DI“) auf die Nationalsozialisten in der „Weimarer Republik“ und im „Dritten Reich“¹². Die vorliegende Arbeit füllt also eine Forschungslücke.

11 Einen umfassenden Überblick über die Forschungsgeschichte historischer jüdischer Zeitungen bis 2007 gibt SCHWARZ, JOHANNES VALENTIN: „Der Gegenstand böte genügend Attraktion“. Ein Forschungsüberblick der jüdischen Presse des 18. bis 20. Jahrhunderts im deutschen Sprach- und Kulturraum, in: JBKG, 9/2007, S. 3 – 75. Der beschriebene Trend setzt sich seitdem nahtlos fort, wobei vor allem Einzelaspekte und bestimmte Gesichtspunkte jüdischer Zeitungen untersucht werden.

12 EDELHEIM-MUEHSAM, MARGARET T.: Die Haltung der jüdischen Presse gegenüber der nationalsozialistischen Bedrohung, in: WELTSCH, ROBERT (Hrsg.): Deutsches Judentum. Aufstieg und Krise. Gestalten, Ideen, Werke. 14 Monographien, Stuttgart 1963, S. 353 – 379.